

„Sachverhalte sind für uns schockierend“

Familie des ehemaligen Plattlinger Chefarztes Dr. Carl Brettner dankt Gerhard Schneider für Aufklärung

Ein Chefarzt macht Feierabend
Das goldene BRK-Ehrenzeichen als Abschiedsgeschenk

(1) Die höchste Auszeichnung, die das Rote Kreuz zu vergeben hat, das goldene Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes, wurde dem BRK-Kreischarakter Dr. Carl Brettner (89) am Dienstagabend im Freisingsaal übergeben. Die BRK-Kolonnen und -Bereitschaften des Landkreises verabschiedeten sich mit der Feierstunde von ihrem Kreischarakter, der Plattling am Mittwoch bereits verlassen hat.

2. Kreisvorsitzender Alfons Leeb stellte in seiner Ansprache fest, daß Dr. Carl Brettner es war, der den Kreisverband Deggendorf nach einem traurigen Absinken wieder an die Spitze der bayerischen BRK-Kreisverbände brachte. Er faßte das gute Vorbild Brettners als Verpflichtung für alle Rotkreuzler auf und gab in ihrem Namen das Versprechen, daß es sich die Männer der Kolonnen und die Frauen der Bereitschaften im Kreisverband Deggendorf zur Aufgabe machen werden, seinem Vorbild nachzuempfehlen.

Stellvertretender Kreiskolonnenführer Nepomuk Weichhart sprach von den schweren Zeiten, durch die sich Dr. Brettner, der ein geborener Plattlinger ist, in der Stadt

Das goldene Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes übergab 2. Kreisvorsitzender Alfons Leeb dem scheidenden Kreischarakter Dr. Carl Brettner, der mit Freude und Stolz die Auszeichnung entgegen, die, wie er sagte, nicht nur eine Anerkennung für sein persönliches Wirken, sondern auch eine Ehrung für alle Sanitäter und Sanitätlerinnen darstellt. Dr. Carl Brettner, der nicht nur Internist, sondern auch Chirurg ist, leitete von 1923 bis November 1945 das Plattlinger Kreiskrankenhaus. Nach einer kurzen Berufspause, zu der ihn die Zeitumstände zwangen, wirkte Dr. Brettner bis zu seinem Abschiedsabend als praktizierender Arzt. Am Mittwoch verließ er die Stadt, um ins Oberbayerische, an den Waginger See zu ziehen, wo er sein arbeitsreiches Leben, das im Geiste Hippokrates' und Danants stand, in Ruhe zu beschließen gedachte.

Der Mittwochmarkt
Gut besetzt war am Mittwoch der Wochenmarkt. Die Händler dehnten sich behaglich in der Frühjahrs Sonne und ließen sich länger als gewöhnlich mit dem Zusammenpacken ihrer Waren Zeit. Günstig ausgewirkt hat sich der Sonnenschein auch auf die Preise; vor allem das Gemüse wurde am Mittwoch billiger angeboten.



So wurde Dr. Carl Brettner in den Ruhestand verabschiedet, damals ahnte niemand etwas von seiner Beteiligung an Zwangssterilisationen oder es wollte sich niemand daran erinnern. (Foto: Archiv)

Plattling. Die Nachricht von der Beteiligung des ehemaligen Plattlinger Kreis-Chefarztes Dr. Carl Brettner an den in der Heil- und Pflegeanstalt Mainkofen vorgenommenen Zwangssterilisationen hat die Angehörigen schwer getroffen. Sie waren ahnungslos und bedauern die Taten ihres Schwieger- bzw. Großvaters.

Wie berichtet, war Dr. Carl Brettner nach seiner Pensionierung 1959 nach Waging am See gezogen, wohin ihm auch der Ehrenbrief der Stadt überbracht wurde. Zudem wurde 1989 eine Straße nach ihm benannt. Brettner kehrte später mit seiner Frau wieder ins BRK-Altenheim nach Plattling zurück, wo er auch starb. Seine letzte Ruhestätte fand er in Deggendorf. Dort wirkte sein Sohn, Dr. Rolf Brettner, als Urologe. Seit dessen Tod 2002 sind die Schwiegertochter Brigitte und ihre drei Kinder Christian Brettner, Mathias Brettner und Barbara Hoffmann die nächsten Angehörigen. Sie traf das

Ergebnis der jahrelangen Recherchen von Gerhard Schneider im Bezirksklinikum Mainkofen völlig unvorbereitet. Dennoch hüllen sie sich nicht in Schweigen. Ihre Stellungnahme hat folgenden Wortlaut:

„Mit Bestürzung haben wir den Artikel ‚Er deckt Schrecken einer dunklen Zeit auf‘, der sich mit Zwangssterilisationen und Euthanasiemorden im und ausgehend vom Bezirksklinikum Mainkofen beschäftigt, gelesen.

Es gibt auf Basis der darin gestellten Sachverhalte und jahrelangen Recherchen von Herrn Gerhard Schneider keinen Anlass für uns, daran zu zweifeln, dass unser Schwiegervater respektive Großvater Dr. med. Carl Brettner aktiv an den Verbrechen, die im Zuge der Rassenpolitik in Deutschland in der Zeit des Nationalsozialismus begangen wurden, mitgewirkt hat.

Wir begrüßen die Reaktionen von Vertretern der im Plattlinger Stadtrat vertretenen Parteien und des Plattlinger Bürgermeisters Erich Schmid. Auch nach unserer Auffassung darf es Ehrenbriefe und die Benennung von Straßen nach Personen, die sich aktiv an den Verbrechen des Nationalsozialismus beteiligt haben, nicht geben. Dies gilt unabhängig von vermeintlichen oder tatsächlichen sonstigen Verdiensten dieser Personen. Es gilt auch für unseren Groß- bzw. Schwiegervater Carl Brettner.

Verschweigen gehörte dazu

Wiewohl die in dem Artikel dargestellten Sachverhalte für uns als Familie von Herrn Carl Brettner schockierend sind, macht dieser Fall einmal mehr klar, dass die Verbrechen, die im und seitens des nationalsozialistischen Deutschland verübt wurden, niemals möglich gewesen wären, wenn sie nicht von weiten Teilen der Gesellschaft mitgetragen und insbesondere von den gesellschaftlichen Eliten aktiv unterstützt und vorangetrieben worden wären (siehe auch die in der letzten Woche vorgestellte Studie zu Geschichte des Auswärtigen Amtes).

Vielen der Täter ist der Übergang in die Nachkriegsbiographie vergleichsweise bruchlos gelungen. Dazu gehörte es auch zu verschweigen, zu verbergen und zu ‚vergessen‘. Insofern stellt es keinen Widerspruch dar, dass ein für seine Verdienste geehrter Bürger wie Carl Brettner gleichzeitig Täter war. Seine Biographie ist typisch für viele Funktionsträger der damaligen Zeit. Die Tatsache, dass viele Personen, die in der NS Zeit an entscheidender Stelle tätig waren, sich anschließend in gleichen oder ähnlichen Posten wiederfanden, dürfte entscheidend dazu beigetragen haben, dass ihre Beteiligung nicht oder nicht in ausreichendem Maße thematisiert worden ist. Im vorliegenden Fall unseres Groß- bzw. Schwiegervaters steht zu vermuten, dass auch die geringe Beschwerdemacht der Betroffenen, die im Zuge der NS Rassenpolitik als ‚rassisch minderwertig‘ stigmatisiert wurden, in der Nachkriegszeit eine Offenlegung der Machenschaften von Ärzten, medizinischem Personal und sonstigen Mitwirkenden verhindert hat.

Umso mehr wollen wir Herrn Gerhard Schneider und Mitarbeiter/innen für die geleistete Arbeit danken. Offenbar ist es dem Engagement von Einzelpersonen überlassen, dass die im Rahmen der NS Rassenpolitik in Mainkofen begangenen Verbrechen aufgearbeitet und die Identifizierung der Mitwirkenden sowie das Gedenken an die Opfer möglich werden. Die Taten unseres Groß- bzw. Schwiegervaters Dr. med. Carl Brettner lassen sich nicht mehr ungeschehen machen. Wir wollen an dieser Stelle denjenigen, die davon betroffen waren, sowie ihren Familien unser tief empfundenes Bedauern darüber ausdrücken.“ - kk